Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 276. | Dienstag, den 25. November | 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,86 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr **Haberer** in **Culmsee** entgegen.

Die Expedition.

Der Tod des letzten Oraniers.

König Wilhelm III. von Holland, der seit Jahr und Tag kranke Herrscher, dessen Geist schon seit geraumer Zeit erloschen war, so daß für ihn die Regentschaft seiner Gemahlin eintreten mußte, ist am Sonntag Vormittag entschlafen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Mit ihm erlischt das Haus Oranien, welches den Niederlanden seit ihrer unter dem großen Oranier Wilhelm von Nassau begonnenen Losreißung von Spanien eine bedeutende Zahl ausgezeichneter Regenten, Staatsmänner und Feldherrn gegeben hat, im Mannesstamm, und dieß kleine Tochter des Königs steigt unter dem Namen „Königin Wilhelmine der Niederlande" auf den Thron. Ihre Mutter, die Königin Emma, eine geborene Prinzessin von Waldeck, behält selbstverständlich Regentschaft und Vormundschaft für die jugendliche Königin bis zu deren mit 18 Jahren beginnender Großjährigkeit. Eine politische Bedeutung hat der Thronwechsel heute nicht. Er war seit Monaten vorauszusehen, der König hatte bereits nicht mehr thatsächlich regiert und alle erforderlichen Bestimmungen waren schon seit Jahren im Wege der Gesetzgebung genau geregelt. Die Königin Wilhelmine hat bei einer späteren Verehelichung die Zustimmung der Volksvertretung einzuholen. Stirbt sie kinderlos, so kommen als Thronerben die Kinder der Schwestern des jetzt verstorbenen Königs in Betracht. Die älteste, also nächstberechtigte Schwester ist die regierende Großherzogin von Sachsen-Weimar. Die kleine Königin Wilhelmine wird als ein sehr aufgewecktes Kind geschildert, dessen Zutraulichkeit ihm im Lande große Beliebtheit gewonnen hat. Die Erziehung ist eine schlicht bürgerliche, von allem Formenwesen freie gewesen. Die Königin ist als eine sehr kluge Dame bekannt, die auf den König bei dessen Lebzeiten großen Einfluß ausübte. Irgend welcher Wechsel in der holländischen Politik ist mithin nicht zu erwarten. Der verstorbene König war bekanntlich aber auch Großherzog von Luxemburg. Dort besteigt den Thron der bisherige Regent, Herzog Adolph von Nassau, der von nun an als Großherzog Adolph von Luxemburg wieder in die Reihe der regierenden Fürsten eintritt. Das kleine Luxemburg ist neutrales Land; es ist nicht ausgeschlossen, daß es später einmal dem deutschen Reiche beitritt, aber so bald geschieht das sicher nicht, und es ist auch kein Grund für irgend welche Uebereilung vorhanden. Der Großherzog Adolph hat es schon als Regent verstanden, die Zuneigung der Luxemburger zu gewinnen. Auch dort wird also das Verhältniß sich recht günstig gestalten.

König Wilhelm III. der Niederlande war geboren am 19. Februar und folgte seinem Vater Wilhelm II. am 17. März 1849 in der Regierung.

Die Königin Emma blieb bei ihrem Gemahl bis zum letzten Augenblick, die kleine Königin Wilhelmine küßte ihren Vater und wurde bei Eintritt des Todeskampfes entfernt. Eine Proklamation an die Bevölkerung giebt dieser von dem Ereignisse Kunde und gedenkt der blühenden Entwicklung, welche Holland unter dem verstorbenen König genommen. In den Städten zeigen sich zahlreiche Zeichen der Trauer. Die Beisetzung in der holländischen Königsgruft wird voraussichtlich Ende der Woche erfolgen. Der Herzog von Nassau richtet als nunmehriger Großherzog ebenfalls eine Proklamation an seine Landeskinder und erklärt mit kurzen Worten, nachdem er seiner Betrübniß über das Hinscheiden des Königs Ausdruck gegeben, seinen Regierungsantritt. Er wird voraussichtlich den Leichenfeierlichkeiten im Haag beiwohnen. Als direkte Todesursache geben die Aerzte Entkräftigung an. Das Grundleiden des Königs war eine Rückenmarkskrankheit.

Tagesschau.

Der deutsche Reichsanzeiger publiciert die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an Professor Koch. Der Kaiser hat die Decoration dem Gelehrten selbst überreicht, nachdem er sich einen ausführlichen Vortrag über dessen neues Heilmittel hatte halten lassen. Daß mit dieser Verleihung eine ganz besondere Auszeichnung beabsichtigt wird, ergiebt die Thatsache, daß sie von dem Herkommen in verschiedener Beziehung abweicht. Bisher galt als Regel, daß eine höhere Klasse eines Ordens nur dem verliehen wird, welcher die niedrigere Klasse bereits besitzt. Robert Koch aber besitzt wohl den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, aber keine Klasse des Rothen Adlerordens. Auch pflegt sonst das Großkreuz dieses Ordens nur den höchsten Würdenträgern des Staates und verdienten Generalen nach einer langen Dienstzeit verliehen zu werden. Eine gleiche Auszeichnung ist noch keinem anderen deutschen Arzte und, von Humboldt abgesehen, in diesem Jahrhundert überhaupt keinem deutschen Gelehrten zu Theil geworden. Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Koch gehört übrigens auch der Armee als Generalarzt zweiter Klasse à la suite des Sanitätscorps, dem Staatsrathe und der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen an.

Der Abg. Dr. Graf-Elberfeld beabsichtigt, im preußischen Abgeordnetenhause eine Interpellation des Inhalts einzubringen, wie sich die Staatsregierung zur Förderung nnd weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens zu stellen gedenke. Voraussichtlich wird die Interpellation schon in dieser Woche zur Verhandlung kommen.

Die zwischen Deutschland und England über die Abfindung des Sultans von Zanzibar gewechselten diplomatischen Schriftstücke sind im neusten „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

Von der Anleihe der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft im Betrage von 10½ Millionen Mark sind bis jetzt 5½ Millionen fest begeben. Der Rest von 5 Millionen soll vorläufig noch nicht zur Ausgabe gelangen. Von den 5½ Millionen fallen 4 Millionen auf die Entschädigung für den Sultan von Zanzibar, 500 000 für Betonnungs- und Beleuchtungs-Anlagen an der Küste, die noch verbleibende Million soll für wirthschaftliche Verwendungen ausgegeben werden. Die Leitung der ostafrikanischen Gesellschaft hat der Kaufmann Eibenau übernommen, der in Ostafrika genau Bescheid weiß.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge haben die deutsche und die französische Regierung sich soeben durch ein vertragsmäßiges Abkommen dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protectorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über den vom Sultan von Zanzibar an Deutschland abgetretenen Gebietstheil des Sultanats anerkennt.

Die deutsche Colonialgesellschaft unter dem Präsidium des Fürsten Hohenlohe-Langenburg gedenkt in Deutsch-Südwestafrika Colonien von Landwirthen anzulegen. Ein gesundes und fruchtbares Terrain ist bereits ausgesucht.

Aus Zanzibar kommt folgendes Telegramm über einen Justizact in Deutsch-Ostafrika: Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa ums Leben gekommenen Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft Krieger und Hessel sind jetzt ermittelt und hingerichtet worden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser und die Kaiserin sind nach Beschluß der Vermählungsfeierlichkeiten im Berliner Schlosse wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergesiedelt, wo die Majestäten im Hinblick auf die Kaiserin sehr zurückgezogen leben. Der Kaiser hatte dort eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Sonntag besuchte das Kaiserpaar die Kirche und unternahm am Nachmittage eine längere Ausfahrt.

Der Prinz und die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe haben am Sonntag Nachmittag ihren festlichen Einzug in der Hauptstadt Bückeburg gehalten. Behörden,

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Jadwiga schnellte von ihrem Sitze empor. „Das Herz, das goldne Herz!" jammerte sie auf. „Jesus Maria, es war von ihr und ich wußte es nicht — ich gab es fort! — Aber Du mußt es mir wieder schaffen — Du mußt zum Probst gehen und ihn bitten, daß er mir das einzige Andenken an mein todtes Mütterlein wieder giebt — Du mußt, Du mußt es thun!"

„Zum Probst? — Ich verstehe das nicht. Was hat der Probst mit Deinem goldenen Herz zu schaffen?"

Das Mädchen senkte erglühend das Köpfchen, sie flüsterte kaum hörbar. „Ich ging heute Morgen auf den Jasnagora zu unserer schwarzen Madonna und klagte ihr meine Seelennoth, ich bat sie um Hilfe und Gnade und schenkte ihr mein Herz. Ach, ich wußte ja nicht, von wem dasselbe stammt! Doch jetzt erzählst Du dem Prior, wie theuer mir das Kleinod ist, nicht wahr, Vater? Und dann versprich ihm ein anderes besseres Geschenk für die Madonna. Ich will Tag und Nacht dafür arbeiten, ich will Alles geben, was der Prior haben will!" Und nun barg sie das Gesicht in beide Hände und schluchzte. „Ach, daß ich auch so arm bin, so bettelarm, und nicht gleich etwas Anderes für die heilige Jungfrau habe!"

„Ich will's versuchen, Jadwigaluschka, ich will zum Prior gehen und Fürbitte für Dich thun, aber lass' nur das schreckliche Weinen!"

Jadwiga stürzte zu dem Alten hin, ergriff seine Hände und preßte sie zärtlich an ihre Brust. „Ach, Du lieber Vater," sagte sie, „wie soll ich Dir das vergelten, was Du einst an mir armem verlassenen Wurme gethan? Du gutes Väterchen, Du!" Und nun beugte sie sich noch tiefer herab und küßte die rauhe Faust, die sich so oft zum Schlage gegen sie erhoben hatte.

Dann raffte sie sich empor und eilte in das kleine Cabinet, das ihr Schlafkämmerchen war. Sie legte rasch ein anderes Kleid an und ordnete ihr schönes wirres Haar. Dann band sie sich ihr Mäntelchen um und knüpfte einen blauen Schleier über den blonden Kopf. Wie weißer Marmor leuchtete das schöne bleiche Gesicht aus der duftigen Umhüllung hervor.

Gleich darauf trat sie wieder in die Stube des Alten und reichte ihm die Hand. „Leb' wohl, Vater," sagte sie leise, „Gott behüte Dich!

Er faßte ihren Arm. „Was willst Du thun?"

„Fort will ich!" erwiderte sie.

„Fort, weggehen von mir — mich verlassen? — Das kann Dein Ernst nicht sein. Ach Jadwiluschka thue es nicht, bleibe bei mir. Wie eine Prinzessin will ich Dich halten von jetzt an, nur geh' nicht fort!" Die Stimme des Alten zitterte, immer fester umklammerte er des Mädchens Arm.

Aber sie machte sich sanft von ihm los und nahm ihre Reisetasche in die Hand. „Laß mich gehen," sagte sie mil finsterem Gesicht, „ich muß fort, in Czenstochau ist meines Bleibens nicht mehr, ich kann die Menschen nicht wiedersehen, die mich so furchtbar gekränkt haben! Anderswo finde ich vielleicht ein Plätzchen, wo ich mir mein Brot verdienen kann. Darum halte mich nicht auf, es ist schon spät. Wenn ich kann, schreibe ich Dir. Und denk' manchmal an mich und wenn Du einmal hörst, daß ich gestorben bin, dann mache ein Kreuz an Deine Thür und bete für meinen Frieden."

„Ach Seelchen, ach goldenes Seelchen, rede nicht so! Sterben! — man stirbt nicht so leicht. Und wenn Du doch gehen willst, so gehe mit muthigem Herzen! Vielleicht wendet sich noch Dein Schicksal zum Besten und Dein Leid ändert sich in Freude. Dann ist Alles vergessen!"

Das Mädchen sah ihn mit leuchtenden Augen an, denn wie eine Verheißung klangen seine Worte in ihr verzweifelndes Herz. Und nun wandte sie sich rasch zum Gehen. In der Thür blieb sie noch einmal stehen und schaute zurück. „Vater, ich bitte Dich, vergiß mein Kleinod nicht," bat sie. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Der Lieutenant sank stöhnend in seinen Sessel zurück, er schloß die Augen und kämpfte schwer, denn das Trennungsweh überwältigte ihn mit furchtbarer Gewalt.

Und gegen die trüben Scheiben peitschte der Regen und der Abendwind klagte um das Haus. Die alte bunte Wanduhr sang wieder ihr dünnes, eintöniges „Tick, Tack," und der Kuckuck darauf rief die Stundenzahl mit heiserer Stimme ab. Es war neun Uhr; die Nacht breitete sich über das niedrige stille Gemach und mit ihr kam die Ruhe und der Frieden.

* * *

Das Herrenhaus von Lygotta war an diesem Tage leer und verlassen. Die Dienerschaft hatte schon vor Tagesgrauen alle Arbeit vollbracht, um nur ja nicht die Kirchenfeier, den Bittgang und vor Allem die Procession zu versäumen. Nur Michalina, die alte Köchin, war daheim geblieben, um das Haus zu hüten. Am Nachmittag stand sie sonntäglich geputzt, mit dem Strickstrumpf vor der Hausthür, um dem Glockengeläut und der aus der Ferne herüberschallenden Musik zu lauschen. Von Zeit zu Zeit blickte sie zum Himmel empor, an dem sich langsam tiefdunkeles regenschweres Gewölk aufthürmte.

„Das fehlte gerade", brummte sie vor sich hin, „daß wir heute noch etwas Nasses bekommen. Wo sollten dann die armen Pilger bleiben, die schon seit gestern im Freien campiren. Ach Du Herrgottchen, das wäre 'ne schöne Prostemahlzeit. Aber ich dachte es mir gleich, als den ganzen Morgen die Hähne krähten und der Taras Gras fraß! Na, die Madonna wird schon ein Einsehen haben und den Regen verhüten, denn heute kann sie Alles, was sie will!" Michalina wurde plötzlich durch ein zischendes und prasselndes Geräusch, das aus der Küche kam, in ihren Reflectionen unterbrochen. „Heiliges Kreuz, mein Braten!" rief sie aus und nun lief sie zankend und polternd ins Haus zurück.

Bald darauf rasselte die Britschka mit Frau von Bielinska und ihren Gästen auf den Edelhof. Roman fehlte; er war gleich nach dem Hochamt auf ein entferntes Vorwerk geritten, das zum Gute gehörte. Die Herrschaften waren müde und abgespannt von der Hitze und dem vielen Trubel. Sie zogen sich nach dem Diner sofort in ihre kühlen Zimmer zurück, um eine luftige Toilette zu machen und sich von den Strapazen dieses Tages zu erholen.

Ueber dem Herrenhause brütete eine heiße unbewegliche Luft. Im Garten wogte betäubender Blumenduft und die Vöglein saßen still und träumend auf den Bäumen. Nur die Insekten gaukelten summend umher und die Eidechsen sonnten sich im Grase. Weit und breit war kein Mensch zu sehen unb zu hören, denn das Dorf und die Felder lagen heute einsam und verödet da.

Die Herrin von Lygotta hatte sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen. Dort lag sie mit gelösten Haaren, die Füße bequem von sich gestreckt, im zwanglosesten Neglige auf dem Divan, indem sie bald ein Glas Himbeerlimonade schlürfte, bald aus einer

Vereine, Schulen ꝛc. waren beim Empfange zugegen. Nach der Ankunft im fürstlichen Schlosse fand dort eine große Tafel statt.

Als Vertreter des deutschen Kaisers wird wahrscheinlich der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, dessen Mutter eine niederländische Prinzessin war, den Begräbnißfeierlichkeiten in Holland beiwohnen.

Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben bisher die Summe von 866209 Mark 15 Pfennige ergeben. Das Comité wünscht eine Million Mark zusammenzubringen.

Parlamentarisches.

Die neueste, vom Bureau des preußischen Abgeordnetenhauses herausgegebene Fractionsliste ergiebt 120 Conservative, 98 Mitglieder der Centrumspartei, 84 Nationalliberale, 66 Freiconservative, 29 Freisinnige, 15 Polen, 13 Fractionslose. 8 Mandate sind erledigt, von welchen bisher gehörten drei der freiconservativen, und je eins der nationalliberalen und der Centrumspartei.

In der Reihenfolge der ersten Lesungen der Reformgesetze im preußischen Abgeordnetenhause ist man auf allgemeinen Wunsch übereingekommen, den Steuergesetzen nun doch die Landgemeinde-Ordnung und dann erst das Volksschulgesetz folgen zu lassen. Nach der Berathung der Steuergesetzgegung wird eine eintägige und nach jener der Landgemeindeordnung eine zweitägige Pause eintreten. Am 2. December tritt der Reichstag zusammen.

Ausland.

Frankreich. Der Mörder des russischen Generals Seliverstoff ist noch immer nicht ergriffen, obgleich die französische Polizei ihren ganzen Scharfsinn aufbietet. Von russischer Seite wird entschieden bestritten, daß ein Nihilistenmord vorliegt, man läßt vielmehr durchblicken, daß der wahre Grund eine recht schmutzige Geschichte ist, eine so peinliche, daß man es gar nicht ungern sehen würde, wenn der Mörder entwischte, damit alle unliebsamen Enthüllungen vor Gericht vermieden würden. Verschiedene russische Unterthanen, die als Nihilisten gelten, sind aus Frankreich ausgewiesen. — Die französische Regierung veranstaltet im Januar eine neue Anleihe im Betrage von 700 Millionen Frks. — Der Kriegsminister will Paris mit 600 000 Zentner Mehl verproviantiren. Die Lieferanten haben ihm aber gesagt, daß die Anhäufung einer solchen Quantität im Laufe eines einzigen Jahres nicht möglich sei ohne erhebliche Preissteigerungen.

Italien. Am Sonntag haben die allgemeinen Neuwahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden. Man rechnet auf eine sehr erhebliche Mehrheit für das Ministerium Crispi. Abgesehen von der berüchtigten Romagna scheinen Wahltumulte nicht stattgefunden zu haben.

Rußland. Die russischen Zeitungen besprechen die Koch'sche Entdeckung sehr kühl und äußern Zweifel am Werth derselben. Hervorragende russische Gelehrte äußern hingegen rückhaltlos ihre Hochachtung. — Finnland, das bisher noch Sonderrechte hatte, wird nun gründlich russificiert. Die finnländischen Regimenter, die nicht außerhalb ihres Landes Dienst zu thun brauchten, werden in die russische Armee eingereiht, Kirche und Schule werden den Petersburger Centralbehörden unterstellt. Nachdem man den deutschen Balten ihre Rechte genommen hat, war es nicht groß zu bezweifeln, daß nunmehr die Finnen an die Reihe kommen würden. — Die Mörder der beiden jungen Kaufleute, welche im Eisenbahnwagen auf der Fahrt von Warschau nach Thorn erschlagen und um 50 000 Rubel beraubt wurden, sind noch nicht entdeckt. Man vermuthet in ihnen frühere Eisenbahnbeamte, die mit den Zug-Verhältnissen genau Bescheid wissen.

Amerika. Der Indianerkrieg in der nordamerikanischen Union hat bereits seinen Anfang genommen. Nach den neusten in New-York eingegangenen Nachrichten rücken die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-Berge vor. Die Zahl der indianischen Krieger soll etwa 1500 betragen, während die Stärke der Unionstruppen und der Grenzpolizei 500 Mann nicht übersteigt.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(5. Sitzung vom 22. November.)

11 Uhr. Am Ministertische: Dr. Miquel, Dr. v. Goßler, Herrfurth.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einkommensteuer wird fortgesetzt.

Abg. Richter vermißte in den Vorlagen den großen Finanzplan, den der Ministerpräsident angekündigt habe, und bezeichnete die Vorlagen als rein fiskalische; er verlangte, daß der Staat Angesichts der günstigen Finanzlage eine Steuerreform durchführe, auch wenn sie vielleicht einen Ausfall mit sich bringe. Wenn man der Einkommensteuer im Staate die Hauptrolle anweisen wolle, dann würden die Gemeinden dadurch beeinträchtigt, wie überhaupt der ganze Steuertarif für die Gemeinden ruinirend sei. Redner wandte sich dann gegen die Besteuerung der Aktiengesellschaften und Genossenschaften; namentlich sei die Besteuerung der Letzteren ein politischer Fehler. Schon aus der lex Huene könne man die halbe Grund- und Gebäudesteuer überweisen, deshalb brauche man keine Vermehrung der Einnahmen aus der Einkommensteuer, denn durch diese würden die Städte besteuert werden zu Gunsten des platten Landes. Die Steuersätze müßten so ermäßigt werden, daß keine Mehreinnahmen entstünden; sollten sie sich doch einstellen, dann müßte durch die Quotisirung verhindert werden, daß das fiskalische Interesse bei der Einschätzung allzusehr zum Ausdruck komme. Die Quotisirung würde, von der Staatsregierung beantragt, auch in diesem Hause und im Herrenhause durchzubringen sein. Die Beeinträchtigung des Wahlrechts könne am besten vermieden werden durch die Einführung des Reichs-Wahlrechts. Redner meinte, daß es angebracht wäre, wegen dieser Vorlagen Neuwahlen vornehmen zu lassen, damit die Bevölkerung über dieselben ihr Urtheil abgeben könne; denn die Vorlagen entsprechen nicht der ausgleichenden Gerechtigkeit, welche als Grundsatz an die Spitze gestellt sei. Ausgleichende Gerechtigkeit sei zu schaffen durch die Beseitigung der Getreidezölle.

Der Finanzminister Dr. Miquel erklärte, er habe es erwartet, daß der Vorredner kein gutes Haar an den Vorlagen lassen würde. In der „Freisinnigen Zeitung" habe er jeden Tag Kritiken gefunden, aber wenig positive Rathschläge. Die Kritiken widersprechen sich von Tag zu Tag. Der Minister protestirte dann mit Entschiedenheit dagegen, daß hier Interessengegensätze künstlich konstruirt würden gegenüber dem Bestreben der Regierung, alle Staatsbürger gleichmäßig zu entlasten, aber auch gleichmäßig zu belasten. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer komme nicht dem Osten und nicht dem platten Lande zu gute, sondern alle Staatsbürger würden dadurch gleichmäßig entlastet gegenüber der Mehrbelastung, welche in der Einkommensteuer liege. Das mobile Kapital müsse mehr herangezogen werden, das sei bisher versäumt worden. Wenn man die Grund- und Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer den Gemeinden überweisen wollte, dann müßte die Einkommensteuer auf 6 Proz. erhöht werden, und einen solchen Sprung könne man in der Steuergesetzgebung nicht machen. Aus den Debatten im Hause habe er die verstärkte Neigung entnommen, die Steuer von Einkommen über 3000 M. zu ermäßigen, wenn das Staats-Ministerium damit einverstanden sei. Redner erklärte nochmals eingehend die Vorlagen und bemerkte zum Schluß, er sei sich der Ziele der Reform wohlbewußt gewesen. Einmal habe die Reform begonnen werden müssen. Herrn Richter etwas Recht zu machen, sei freilich schwer, fast unmöglich. Der Minister verwahrte sich dagegen, daß er in seinen Gesetzen irgend Jemanden habe bevorzugen wollen, er treibe keine Parteipolitik, sondern vertrete nur die allgemeinen Interessen. Die Staatsregierung habe nach einer langen Stockung die Politik der Reformen in maßvoller Weise begonnen in der Hoffnung auf die Mitwirkung aller versöhnlicher Männer. Er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Reform berechtigten Beschwerden abhelfe, und die Kraft des Staates Preußen und der Monarchie stärke. Diese Hoffnung habe er; hätte er sie nicht, würde er nicht an dieser Stelle stehen. (Lebhafter Beifall im Centrum, bei den Nationalliberalen und Konservativen.) Auf Antrag des Abg. von Eynern wurde die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

(Schlußartikel.)

Die Wirksamkeit der Bestimmungen des Gesetzes wird erst in der Praxis erprobt werden müssen. Die genügende Sicherheit für das glatte und regelmäßige Arbeiten der großartigen Versicherungsorganisation wird freilich erst dann gewährleistet sein, wenn die Arbeiter die Wohlthaten derselben klar und vollständig erkannt haben und die volle Ausführung des Gesetzes ihrerseits mit fördern. Man darf sich nicht wundern, wenn dasselbe bisher auf die weiteren Kreise der Arbeiterbevölkerung noch wenig Eindruck gemacht hat, da es ja noch nicht zu lebendiger Wirklichkeit geworden ist. Das wird sicherlich anders werden, sobald die segensreichen Wirkungen der Versicherung allerorten in praktischen Beispielen zu Tage treten werden.

Das Gesetz legt den Arbeitgebern und dem Reich allerdings bedeutende neue Opfer auf; aber sie werden für einen hochedlen Zweck verwendet; für die Besserung der Lage der Minderbegüterten, für die Sicherung in den späteren Tagen des Arbeiters, sowie im Falle eintretender Invalidität.

Der Werth der Versicherung für die ihr unterliegenden zahlreichen Unbemittelten kann nicht bestritten werden.

Für wenige Pfennige wöchentliche Beiträge erwerben die Versicherten also durch ihre eigene Mitwirkung einen Anspruch auf eine sichere Rente bis ans Lebensende und damit eine viel festere Stellung unter ihren Mitmenschen. Die günstigen Wirkungen des neuen, von so großherzigen Motiven eingegebenen Gesetzes werden sich hoffentlich recht bald zeigen und damit Hand in Hand der versöhnende Einfluß nicht ausbleiben, den die socialpolitische Gesetzgebung des deutschen Kaisers als mächtiges Werkzeug des socialen Friedens nach der Absicht ihrer Urgeber auf die mit der Noth des Lebens kämpfende Masse ausüben soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 20. November. (Die Stadtverordneten Versammlung) schloß sich in ihrer letzten Sitzung einer Petition des Magistrats an den Eisenbahnminister um Erbauung einer Zweigbahn von Unislaw nach Culm an und erkannte auf Grund der vorgelegten Schriftstücke an, daß ihr vor mehreren Monaten gefaßter Beschluß wegen geringerer Communal-Besteuerung von Personen, die von Renten leben und möglicherweise ihren Wohnsitz in Culm nehmen könnten, unausführbar sei.

— **Culm**, 21. November. (Militärisches.) Nach einer hierher gelangten Mittheilung des commandirender Generals des 17. Armeecorps ist nunmehr höheren Orts bestimmt worden, daß das Kadettenhaus in nächster Zeit zur Unterbringung des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons Nr. 2. hergerichtet werden soll.

— **Dirschau**, 21. November. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern früh in der Familie des Bahnhofsarbeiters Z. Das eine seiner beiden Kinder stieg auf eine Bank und stürzte ein auf dem Tische stehendes Gefäß kochenden Kaffees so unglücklich um, daß die heiße Flüssigkeit beide Kinder derart verbrühte, daß das eine bereits verstorben ist, während man das zweite am Leben zu erhalten hofft.

— **Goldap**, 21. November. (Durch einen bedauernswerthen Unglücksfall) ist die Familie des Grundbesitzers Unterriefer aus Grablischken in Trauer versetzt worden. Letzterer hatte sich nämlich zum Wochenmarkte nach Goldap begeben. Auf dem Heimwege müssen die Pferde durchgegangen sein, denn man fand auf dem Wege den Wagen in Trümmern und unter denselben die Leiche des Herrn U.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 21. November. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden auf der Besitzung der Frau Wittwe Majewski zu Braunswalderfelde. In Folge einer Unvorsichtigkeit wurde ihr ältester 20 Jahre alter Sohn, welcher beim Häckselschneiden beschäftigt war, von einem Rade der Maschine erfaßt und ihm der rechte Arm schwer beschädigt.

— **Aus dem Kreise Pr. Stargard**, 21. November (Verschwunden. — Einbruch.) Vor 14 Tagen ging der Arbeiter Gruczo aus Gentomie mit seinem Sohne nach Mewe, um dort verschiedene Einkäufe zu machen. Gegen Abend begaben sich beide auf den Heimweg. Unterwegs bemerkte der Vater, daß er etwas vergessen habe; er ging in die Stadt zurück, während er seinem Sohn befahl, langsam weiter zu gehen. Von dem Vater fehlt seitdem jede Spur und man nimmt an, daß er in der Ferse seinen Tod gefunden hat. — In Neukirch versuchten beim Gastwirth B. Diebe einen Einbruch auszuüben, wurden jedoch durch Schüsse von Seiten des Gasthofbesitzers verscheucht.

— **Danzig**, 21. November. (Neue Schiffe.) Auf der kaiserl. Werft wird der Bau von zwei Kreuzern mit allen verfügbaren Kräften gefördert. Die Schiffe werden nicht wie früher, in Hellingen erbaut, sondern auf Shlips, das sind auf Pfahlwerk stehende und etwa ein Meter hohe Fundamente, deren Flächen mit Granit und Cement ausgelegt sind. Auf dieser glatten Bodenfläche ruht die Stapelung. Sind die Schiffe fertig gestellt, so wird das Schwimmdock in das Dockbassin eingelassen und danach die Fahrzeuge vermittelst einer Maschine auf Schlitten in das Schwimmdock geholt.

— **Dt. Eylau**, 21. November. (Leiche.) Am Mittwoch fanden einige im Walde Holz sammelnde Frauen eine an einem Baume hängende Leiche. Dem Anscheine nach gehört der unbekannnte Selbstmörder den besseren Ständen an. An einer Hand trug derselbe zwei werthvolle Ringe.

— **Pr. Eylau**, 21. November. (Die Gensdarmen) des hiesigen Gendarmeriebezirkes sind kürzlich mit dem kleinkalibrigen Carabiner, Modell 88, ausgerüstet, auch sind an jeden 25 scharfe Patronen vertheilt worden. Zur Handhabung und Ausbildung mit dieser Waffe finden gegenwärtig Schießübungen statt.

— **Schneidemühl**, 21. November. (Ein durchgegangener Bräutigam.) Gestern Nachmittag traf mit dem Berliner Zuge eine junge Dame aus Berlin auf dem hiesigen Bahnhofe ein und erwartete angeblich ihren Bräutigam, mit welchem sie zu ihren Eltern nach Graudenz behufs Vorstellung fahren wollte. Beide hatten Berlin mit einem Zuge verlassen. In Kreuz verließ der Bräutigam den Zug und bat seine Braut bis hier weiter zu fahren, da er erst seine bei Kreuz wohnenden Eltern sprechen müsse und versprach mit dem Nachtzuge nachzukommen. Die nichtsahnende Braut vertraute dem Bräutigam noch ihre ganze Baarschaft von 1500 Mk. an. Die Braut wartete bis heute Morgen vergebens und mußte ihren Verlobungsring versetzen, um die Rückreise nach Berlin antreten zu können.

— **Wronke**, 21. November. (Gerüsteinsturz.) Heute Vormittag gegen 1/2 10 Uhr ist der „Neum. Ztg." zufolge beim Centralgefängnißbau ein Gerüst zusammengebrochen, wobei viele Arbeiter verunglückt sind. Der Platz bietet ein allgemeines Chaos, auf dem schwer Verwundete verbunden und vorsichtig fortgeschaft werden und Haufen von Arbeitern herumstehen. Gearbeitet wird nicht. Es ist in dem rechten Seitenflügelgebäude inwendig das Gerüst vom dritten Stock bis nach unten zertrümmert. Ein Mann war sofort todt, an 15 sind schwer verwundet. Einige von den Verwundeten sollen schon gestorben sein. Das auf dem Platze befindliche Baubureau ist zum Lazareth eingerichtet, wo unser Arzt Dr. Rosinski die erste Hülfe bringt. Die Behörden sind in einer fieberhaften Aufregung. Wen die Schuld an dem Unglücke trifft, ist noch nicht zu bestimmen.

— **Königsberg i. Pr.**, 21. November. (Versuche an Lungenleidenden.) In der hiesigen medicinischen Klinik wurden gestern und heute vom Professor Lichtheim im Beisein zahlreicher Aerzte die ersten Versuche mit dem Koch'schen Injektionsmittel bei an Hauttuberkulose und Lungenschwindsucht Leidenden gemacht.

— **Königsberg**, 21. November. (Die Synode) nahm einen Antrag an, nach welchem auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens die rechte Sonntagsruhe hergestellt und damit die Sonntagsheiligung durchgeführt werden soll; außerdem soll der

---

neben ihr stehenden Bonbonnière Confect naschte. Ihre Kammerfrau wehte ihr mit einem großen Papierfächer Kühlung zu. Hin und wieder unterbrach sie diese Beschäftigung, um den Fächer mit der Fliegenklappe zu vertauschen und die lästigen Insecten ohne Umstände auf den Möbeln und den tapezirten Wänden zu erschlagen.

In dem ziemlich großen Gemach herrschte eine Unordnung. Tische und Stühle waren mit Cartons, Hüten und Kleidern bedeckt. Auf dem Kamin standen neben einem Bilde der sixtinischen Madonna eine Flasche Ungarwein, mehrere Schachteln mit candirten Früchten und ein Paar neue Stiefeletten. Bonbonspapiere lagen verstreut auf dem fadenscheinigen Teppich umher und ein augenscheinlich in größter Hast abgestreiftes Seidenkleid ruhte friedlich daneben. Alle Schiebladen und Fächer der Commode waren weit geöffnet und Jedermann war ein Einblick in ein wunderliches Chaos von Bändern, Kragen, Handschuhen und tausenderlei anderm Krimskrams gestattet.

Frau v. Bielinska wälzte sich unbehaglich auf dem Divan von einer Seite zur anderen. „Gieb mir mein Riechfläschchen, Bronislawa," seufzte sie, „aber rasch, ich ersticke! Ciel! Ciel! diese Hitze ist unerträglich. — Was habe ich heute ausgestanden bei der Procession, es ist nicht zu beschreiben, und wenn ich darüber jammerte, lachte mich die Gräfin aus. Ja, die hat Nerven, ich sage Dir, Nerven wie Bindfaden so stark, und nichts, nichts kann diese Frau derangiren! Sie war wie von Stahl und Eisen, während mir übel und schwindlich wurde. Aber ich mußte mit, immer mit durch den himmelhohen Staub, durch das dichte Menschengetümmel; Jesus Maria, es war gräßlich!"

Die Kammerfrau nickte zustimmend und seufzte mit. — Da hörte man plötzlich eine Thür ins Schloß fallen und ein leichter Schritt erschallte im Hausgange. Wie elektrisirt fuhr die Edelfrau empor, ihre Augen strahlten förmlich auf. „Das ist die Comteß," sagte sie lächelnd, „und weißt Du, Bronischa, der süße Engel wird in kurzem meines Sohnes Frau. — Aber sperre doch deinen Mund nicht so gewaltig auf, Du Gans, es ist wahr und zu verwundern giebt es darüber nichts. — Ja, ja, dann wird in Lygotta ein herrliches Leben sein. Schmul werden wir los und das Rechnen und Sparen hat ein Ende. Ich kann dann meine Toiletten direct aus Paris beziehen, denn wir werden natürlich alle Jahre eine Reise ins Ausland machen."

Die kleine kugelige Dame nickte vergnügt um sich her, dehnte sich behaglich und ließ sich von Bronislawa einen großen Bonbon in den Mund stecken. Dann schloß sie die Augen, um halb wachend, halb schlafend von Reisen, Toiletten, Confitüren und Wohlleben zu träumen.

Es war schon gegen Abend, als Roman wieder auf dem Edelhofe anlangte. Pavel sprang herzu, half ihm beim Absteigen und nahm sein Pferd in Empfang, um es in den Stall zu führen. Als er nach seiner Mutter fragte, erhielt er den Bescheid die gnädige Frau sei schon vor zwei Stunden mit den fremden Gästen von Czenstochau zurückgekehrt, die Herrschaften hätten Mittagbrot gegessen und befänden sich nun in ihren Zimmern, um zu ruhen. Roman zuckte die Achseln und blickte in den Regen hinaus. Sein Gesicht war blaß und um den Mund lag ein müder Zug. Er stand eine Weile bewegungslos, dann nahm er den Hut vom Kopfe und stäubte die naßen Tropfen davon ab, doch gleich darauf preßte er beide Hände an die Schläfen, als fühle er dort einen Schmerz.

Hinter ihm im Hausgange erschallten Schritte und das Rasseln eines Schlüsselbundes. Als er sich umwandte, stand Michalina vor ihm. Sie blickte besorgt auf ihn hin. „Jesus, Pan Roman", sagte sie, „wie sehen Sie aus, Sie sind ja platschnaß wie ein Fisch. Kommen Sie rasch in die Stube herein, es zieht hier im Flur und Sie erkälten sich!"

Er nickte zerstreut, aber antwortete nicht. Langsam schritt er an ihr vorüber ins Treppenhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Oberpräsident ersucht werden, unter Anlehnung an eine frühere Verordnung der Regierung in Gumbinnen, betreffend die Sonntagsheiligung, Verordnungen für Ostpreußen behufs deren strenger Durchführung zu erlassen; insbesondere soll die Jagd an Sonn- und Feiertagen verboten werden.

— **Bromberg**, 21 November. (Verhaftung.) Wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott ist hier der Kaufmann Moritz Ephraim verhaftet worden. Er steht in dem Verdacht, aus dem Pinkus'schen Concurse große Parthien von Herren-Kleidungsstücken in sein Geschäft übernommen zu haben, um die Gläubiger P.'s zu schädigen. Ein gleiches Schicksal erwartet P., der augenblicklich krank darniederligt. Letzterer hat schon wegen desselben Verbrechens eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich.

Locales.

Thorn, den 24. November 1890.

— **Erledigte Schulstellen**. Erste Lehrer- und Organistenstelle zu Gr. Tromnau, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspector Lierse zu Marienwerder.) Stelle zu Hohendorf, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspector Dr. Zint zu Stuhm.) Stelle zu Kronfelde, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspector Engelien zu Neuenburg.)

— **Lehrer-Prüfung**. Vom 18. bis 22. November fand in Marienburg unter Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Völker die zweite Prüfung für Volksschullehrer statt. Es hatten sich 31 angemeldet, einer wurde zurückgewiesen, einer war nicht erschienen, acht sind durchgefallen.

— **Lehrerverein.** In der Sitzung am Sonnabend wurde beschlossen, zu Abgeordneten für den preußischen Lehrertag in Magdeburg die Herren Deltzer-Elbing und Neuber-Naudnitz zu wählen. Sodann berichtete Herr Marks über den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Schulgesetzentwurf. Daran knüpfte sich eine sehr eingehende Besprechung über den Abschnitt betreffend das Diensteinkommen der Volksschullehrer, welche die ganze Sitzung ausfüllte. Es wurde für nothwendig gehalten, daß das Grundgehalt ziffernmäßig im Gesetz normirt werde, daß die Alterszulagen schneller gegeben werden, damit das Höchstgehalt etwa nach 25 Dienstjahren zu erreichen sei. Ferner wurde Gleichstellung im Diensteinkommen mit den Subalternbeamten verlangt, namentlich auch hinsichtlich der Miethsentschädigung. In der nächsten Sitzung am 13. December soll die Besprechung des Gesetz-Entwurfes fortgesetzt werden.

— **Ueber den Raubmord** auf der Warschau-Thorner Eisenbahn liegen jetzt folgende, eingehendere briefliche Mittheilungen vor. „Am 19. November fand auf der Warschau-Bromberger Bahn ein ungewöhnlicher Doppel-Raubmord statt. Die Herren Schmidt und Kuznicki, Beamte der Warschauer Zuckerfabrik-Aktiengesellschaft, wurden von der Centralverwaltung in Warschau nach den Bahnstationen der Warschau-Bromberger Bahn Pniewo und Ostrowo abgesandt behufs Uebergabe von 15,000 Rubeln an die Zuckerfabrick Walenthnow und 35,000 Rubel an die Fabrik Ostromy. Diese Herren reisten im Salonwagen zweiter Klasse mit dem um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags von Warschau abgehenden Kurierzuge. Im Salonwagen befanden sich noch fünf Passagiere, von denen drei auf der Station Lowicz ausstiegen. Somit blieben in Lowicz (nach eingetretener Dunkelheit) gegen 6 Uhr die beiden Beamten mit noch zwei Passagieren. Auf der nächsten Station Pniewo rief der Cassirer der Fabrik Walenthnow, welcher den Zug erwartete, vergebens nach den Beamten, und der Zug setzte sich weiter in Bewegung. Auf der nächsten Station Kutno meldeten Passagiere, welche in Pniewo in den leeren Salonwagen gestiegen waren, sie hätten Blutspuren auf den Sitzen bemerkt, ferner nach Beseitigung des Lampenvorhanges ein zweischneidiges Jagdmesser, zwei Mützen und ein leeres Kuvert gefunden mit der Aufschrift „15,000 Rubel für Walenthnow". Dies erregte Verdacht, der Waggon wurde amtlich versiegelt, und nachdem auf der nächsten Station Ostromy ebenfalls vergebens nach den Beamten Seitens der erwartenden Personen aus der Fabrik Ostromy gerufen worden, ward es klar, daß hier ein Raubmord vorliege. Die Untersuchung führte vorläufig zu folgendem Ergebniß: Sofort nachdem der Zug von Lowicz abgegangen war, wurde Seitens der beiden Passagiere den Beamten der Zuckerfabrik-Actiengesellschaft persisches Pulver in die Augen gestreut, der eine mit einem zweischneidigen Jagdmesser, der andere mit einem sogenannten Todtschläger ermordet. Beide Leichen wurden hinausgeworfen, die eine auf der dritten, die andere auf der vierten Werst hinter Lowicz vorgefunden. Die entdeckten Fußspuren beweisen, daß die Mörder eine Werst vor der Station Pniewo aus dem Waggon gesprungen waren. Vor Pniewo (Kreuzungspunkt) geht der Zug vorsichtshalber auf einer Entfernung von einer Werst mit verringerter Schnelligkeit. Die Warschau-Bromberger Bahn hat nämlich nur ein Geleise. Dies hatten sich die Mörder zu Nutze gemacht. Nach Aussagen des Schaffners waren es junge Leute von 24 bis 26 Jahren, von anständigem Aeußeren. Bis jetzt sind keine weiteren Spuren entdeckt. Der Verlust von 50,000 Rubeln trifft die reichste unserer Zuckerfabrik-Gesellschaften. Schmidt war 26 Jahre bei der Verwaltung angestellt. Neben den Fußspuren der Mörder hart am Geleise wurde ein Stück Chokolade gefunden!! Es ist dies der erste Raubmord auf einer polnischen Bahn seit Bestehen der Bahnen hier zu Lande.

— **Den Oberforstmeistern** mit dem Range der Ober-Regierungsräthe ist, auch wenn sie nicht Mitdirigenten einer Regierungsabtheilung sind, die Anlegung der im Uniforms-Reglement der Forstbeamten für die Oberforstmeister und Mitdirigenten vorgeschriebenen Abzeichen durch königliche Cabinetsordre gestattet worden.

— **Die preußischen Eisenbahndirectionen** haben den Schaffnern neuerdings auf das Dringendste anempfohlen, bei dem Schließen der Wagenthüren mit der größten Sorgfalt zu Werke zu gehen. Hierzu hat ein Vorfall Veranlassung gegeben, welcher die gerichtliche Bestrafung eines Bahnarbeiters wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Folge gehabt hat. Bei dem durch diesen Arbeiter bewirkten Zuschlagen einer Wagenthür ist einem noch beim Einsteigen begriffen gewesenen Fahrgast die rechte Hand nicht unerheblich gequetscht worden. Dieser Vorfall sollte auch das die Bahn benützende Publikum zur größten Vorsicht mahnen. Die Bahnbeamten haben meistens in der größten Eile ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Es kann daher leicht vorkommen, daß sie beim Schließen der Thüren die aus Unvorsichtigkeit von einem Reisenden über den Thürsatz gelegte Hand übersehen. Vor Allem ist es den Eltern anzurathen auf der Reise ihren Kindern den Aufenthalt an den offen stehenden Thüren des Wagens in keinem Falle zu gestatten, da Kinder in ihrer Sorglosigkeit am leichtesten in Gefahr kommen, auf die angegebene Art zeitlebens unglücklich gemacht zu werden.

— **Der gestrige Sonntag**, das Todtenfest, bildete das Schlußglied des christlichen Kirchenjahres; mit dem nächsten Sonntag beginnt das neue Kirchenjahr. In der evangelischen Kirche ist der Todtensonntag das, was in der katholischen der Allerseelentag, er ist dem Andenken unserer heimgegangenen Lieben geweiht. Unsere Kirchen waren gestern denn auch gefüllt von Andächtigen, die Gottesäcker trotz des schlechten Wetters belebt von Trauernden, die liebe Todte beweinten, um an ihren Gräbern einen Kranz niederzulegen und ihnen ein stilles Gebet zu weihen. Der Besuch auf dem Friedhofe weckt das Gefühl, die Majestät des Todes regt versöhnend und seltsam ergreifend an. Man widmet dem Andenken ein dankbares, frommes Sinnen und im Gebet wendet sich das Gemüth zu Gott, in dessen Allmacht das Geheimniß des Lebens und des Todes eingeschlossen ist. Jeder Blick ringsum, sei es auf die zerfallene Herbstaster, auf das dahinraschelnde dürre Laub, mahnt uns an Sterblichkeit und Vergänglichkeit. Weit umher dehnen sich die Gräber und rufen uns zu, daß auch unser Leben und Sterben ruhet in Gottes Hand. Da ziehet in unser Herz dann ein wunderbarer Trost ein, die lindernde Thräne ist der Bote des inneren Seelenfriedens und getröstet kehren wir heim. So hofft der Mensch auf Gottes Macht und vertraut ihm.

— **Sind Schneiderinnen versicherungspflicht?** In der Discussion, welche sich in der letzten Sitzung des Handwerkervereins nach dem Vortrage des Herrn Landrath Krahmer über die Alters- und Invalidenversicherung entspann, wurde u. A. die Frage aufgeworfen, ob z. B. Schneiderinnen 2c. versicherungspflichtig seien. Man war allgemein der Ansicht, daß erstere als selbstständige Arbeiterinnen anzusehen und daher nicht versicherungspflichtig seien. Herr Landrath Krahmer sprach sich dahin aus, daß in solchen zweifelhaften Fällen der Bundesrath bestimmende Entscheidung treffen werde. Letztere ist nunmehr erfolgt, und zwar in dem Sinne, daß, auch solche Personen, welche bei einzelnen Leuten tageweis arbeiten, wie Schneiderinnen, Waschfrauen 2c., versicherungspflichtig sind. In diesen Fällen hat derjenige die wöchentliche Versicherungsgebühr zu entrichten, bei welchem zuerst in der Woche gearbeitet wird. Versicherungspflichtig sind ferner die Lohnschreiber der Rechtsanwälte, Privatschreiber von Beamten, die Kanzlei-Hilfskräfte der Behörden, soweit sie nicht als pensionsberechtigte Beamte angestellt sind. Das qu. Gesetz tritt bestimmt am 1. Januar 1891 in Kraft.

— **Frau Holle** hat gestern in den Nachmittagsstunden uns einen kurzen Besuch gemacht, nachdem wir durch eine Reihe verhältnißmäßig milder Tage nahezu so weit gebracht worden waren, daß wir ihre früheren Antrittsvisiten schon fast vergessen hatten. Allerdings zeigte sich uns der herannahende Winter auch gestern wieder von freundlicher Seite, denn er schüttete nur kurze Zeit in Mengen Schneeflocken von manchmal ansehnlicher Größe auf uns herab, die auf den feuchten und belebten Straßen aber schnell wieder sich in ihren wässerigen Urzustand zurückverwandelten.

— **Die Patrouille** der Hauptwache ergriff gestern Abend einen Arbeitsburschen in der Bromberger Vorstand auf, welcher sich des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung schuldig gemacht und argen Skandal auf der Straße verübte. Der Arrestant wurde der Polizei übergeben.

— **10 Mark Belohnung**. Am 19. d. Mts. in der Frühe wurde der allmorgendlich nach Thorn mit seiner Waare kommende Milchjunge aus Papau zwischen Elsnerode und Katharinenflur von Strolchen angefallen und beraubt. Die Strolche hatten es auf Geld abgesehen, fanden solches aber nicht vor und verhauten — aus Wuth darüber — den bedauernswerthen Jungen, nachdem sie 10 Lt. Milch verschüttet und 10½ Pfund Butter entwendet hatten. Infolge dieses Attentates wurden an den folgenden Tagen zwei Jungen mit dem Milchwagen zur Stadt geschickt. Heute Morgen wurden nun letztere wieder, und zwar angeblich von denselben Individuen angefallen und ihrer Butter heraubt. Der Administrator v. Slupetzki in Papau hat auf die Nahmhaftmachung der Strolche eine Belohnung von 10 Mk. gesetzt.

— **Diebstahl**. Eine Dirne, auf der Bromberger Vorstadt wohnhaft, hatte sich gestern Eintritt zu dem Zimmer eines Officiers zu verschaffen gewußt und mehrere Gegenstände, als: eine Kiste Cigarren, ein Album 2c. entwendet. Die Diebin wurde verhaftet.

— **Gefunden**: Auf der Bromberger Vorstadt ein schwarzes ledernes Beutelportemonnaie mit etwas Inhalt, ferner auf der Eisenbahnbrücke ein Taschentuch, gezeichnet M. P.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden 7 Personen.

Vermischtes.

Die Hochzeitsgeschenke der Prinzessin Viktoria von Preußen. Die Kaiserin Friedrich verehrte ihrer Tochter einen glanzvollen Schmuck, bestehend in Diadem, Brochen, Ohrringe, und Collier, aus großen Saphiren, Brillanten, hängenden Perlen zusammengesetzt. Der Kaiser und die Kaiserin widmeten ein Diadem aus fünf großen Brillanten mit kostbaren Perlen. Die Königin von England schenkte ihrer Enkelin eine große Brillantbroche, Schmuckgegenstände und indische Schales, der Prinz von Wales ein silbernes Theeservice. Die Schwestern der Braut brachten ein goldenes Kettenarmband mit Brillanten und Rubinen, der Herzog und die Herzogin von Edinburg eine Broche von Saphiren und Brillanten, der Herzog und die Herzogin von Connaught ein langes indisches Hängecollier mit Perlen, Rubinen, Diamanten und Smaragden. Auch andere Fürstlichkeiten widmeten werthvolle Geschenke. Das Brautkleid ist ein Gewand von wunderbar zartem, zwischen Weiß und Creme spielenden Tom, mit kostbaren Spitzen und reicher Garnitur von Orangen und Myrthenblüthen. Die Ausstattung der Braut erfolgt nicht auf Staatskosten, sondern auf Kosten des Privatvermögens des preußischen Königshauses. Die Mitgift wird zur Hälfte kapitalisiert, zur Hälfte auf die Ausstattung verwandt.

(Professor Koch über seine eigene Entdeckung.) Die „Times" veröffentlicht einen Bericht über die Unterhaltung eines englischen Arztes mit Professor Koch, im Verlaufe welcher Letzterer die bisherigen Ergebnisse seines Heilverfahrens zusammenfaßte. Er sagte: „Bezüglich der Wirkung des Mittels auf Lungenschwindsucht stehen wir, wie folgt: „Ich habe zwanzig Patienten, welche ich persönlich behandelt, und welche die Stadien der Krankheit stufenweise darstellte bei fünfzehn die Bacillen aus dem Auswurf gänzlich verschwunden. Allgemeines Aussehen und Stimmung der Kranken haben sich gebessert. In den übrigen fünf Fällen ist leider nicht das mindeste Anzeichen vorhanden, daß der Verlauf der Krankheit aufgehalten worden ist. Dies sind Fälle, in welchen ich bereits große Kavernen in den Lungen vorgefunden hatte. Husten und Röcheln in der Kehle sind fast unvermindert, die Anzahl der Bacillen im Auswurf ist gleich geblieben, während alle diese Symptome in den andern Fällen verschwanden. Natürlich kann noch nichts als endgiltig betrachtet werden, da meine erste Injection an menschlichen Wesen vor siebzig Tagen erfolgte. Ich hoffe gute Ergebnisse in allen Fällen, wo die vitalen Organe noch intact sind.

(Der dirigierende Arzt der Heilanstalt für Lungenkranke in Falkenstein am Taunus, Dr. Dettweiler, äußerte über das Koch'sche Heilmittel, die gewaltige Kraft des Mittels komme Lungenkranke je nach dem Stadium des Leidens unbedingt zu Gute. Das neue Mittel werde im Verein mit der bisherigen strengen Behandlung in der Anstalt die Zahl der auch schon bisher geheilten schweren Fälle bedeutend steigern. Geschlossene Anstalten für Lungenkranken werden jetzt aber erst recht nothwendig werden, die Cur werde kürzer, billiger und erfolgreicher sein. — Die Zahl der Aerzte, welche zum Studium der Koch'schen Heilmethode nach Berlin gekommen sind, hat die Zahl 5000 schon überschritten. Behandelt werden etwa 2000 Kranke von den Aerzten, welchen er noch von seinem Mittel hat geben können. Krupp in Essen will eine große Heilanstalt für schwindsüchtige Arbeiter errichten.

(Der Zudrang von Lungenkranken) zu der königlichen Universitätsklinik in Berlin ist so außerordentlich, daß es sich als eine Unmöglichkeit erweist, dieselben zu bewältigen. Von leitender Seite wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß in der Universitätsklinik nur solche an Tuberculose leidende Patienten behandelt werden können, welche hinreichend kräftig und widerstandsfähig, namentlich aber im Stande sind, ohne Schaden für ihre Gesundheit, an den bestimmten Tagen behufs Einspritzung der Kochschen Flüssigkeit nach der Poliklinik zu kommen. Auch von solchen Patienten kann nur eine sehr beschränkte Zahl in Behandlung genommen werden, d. h. nur so viel, als die Aerzte der Poliklinik neben ihrer sonstigen Beschäftigung im Hause besuchen können, um die nach den Einspritzungen eintretende Reaktion zu beobachten.

(Vor dem Berliner Landgericht) wurde am Freitag gegen den Grafen Kleist von Loß verhandelt, der sich durch seine bekannten Brutalitäten so bekannt gemacht hat. Die Aerzte meinten, es liege verminderte Zurechnungsfähigkeit vor. Der Staatsanwalt beantragte zehn Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte den gräflichen Raufbold indessen zu 15 Monaten Gefängniß. Graf Loß ist 27 Jahre alt und war früher Officier.

(Schulprüfung in Kamerun) Vor dem deutschen Gouverneur in Kamerun hat eine Prüfung der Schüler der dortigen beiden deutschen Lehrer, Christaller und Flad stattgefunden. Der Gouverneur hat sein Urtheil dahin abgegeben, daß die von den schwarzen Schülern gemachten Fortschritte ganz erstaunlich sind, und daß die Leistungen der beiden Lehrer alle Anerkennung verdienen. Namentlich erwies die Schulprüfung die bewundereswürdige Dualla für Rechnen; aber auch im Schreiben und in der Geographie wurde recht Anerkennenswerthes geleistet. Einen besonders guten Eindruck machten das Turnen, die Freiübungen und das Marschiren mit Gesangbegleitung. Nach Beendigung der Prüfungen wurde beiden Schulen Ferien für die Dauer von 14 Tagen bewilligt.

(Aus Krakau) wird berichtet: Bei der Geniedirection sind wichtige Festungspläne entwendet worden. Ein des Diebstahls verdächtiger Schreiber wurde verhaftet.

Berlin, 21. November. Geheimrath Proffessor Dr. Koch hat das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten.

Berlin, 21. November. Das „Berl. Tagebl." erfährt, daß Geh. Rath Koch die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen werde. Nach demselben Blatte soll die Ernennung Kochs zum Ritter der Friedensklasse des Ordens „pour le mérite" bevorstehen. Die hiesigen Blätter schätzen die Gesammtzahl der hier und auswärts nach dem Koch'schen Verfahren behandelten Tuberculosen auf 1500 bis 2000. Krupp in Essen sandte seinen leitenden Fabrikarzt nach Berlin, um die Koch'sche Methode zu studiren und sodann eine große Heilanstalt für schwindsüchtige Arbeiter zu errichten.

Wien, 21. November. In Fünfkirchen ist die Influenza heftiger als im vorigen Jahre aufgetreten und in vielen Fällen von Typhus gefolgt. In einigen Schulen fehlen bereits die Hälfte der Zöglinge.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 22 November.

Weizen loco fester per Tonne von 1000 Kilogramm 137—195 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk zum freien Verkehr 128pfd. 191 M.

Roggen loco fest., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 170—173 Mk. transit 119—123 Mk. bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59¾ M Gd., kurze Lieferung 59¾ Mk. Gd., per Novembr-Mai 59½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 40½ Mk Gd., kurze Lieferung 40½ M. per November-Mai 40 Mk. Gd.

Königsberg, 22. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 123pfd 187, 188, 114/15pfd 177, 121/22pfd, 184, 127pfd. 188,50. 129/30pfd. 188, 129/30pfd. 192 Mk. bez, bunter 127/28pfd. besetzt 180 Mk bez., rother 121pfd. 178, 180, 122/3pfd. wack 171, 123/24pfd. 184, 128pfd. 186, 129pfd 189, 132/33pfd. 190 und 191 Mk. bez, abfallend russischer 119/20pfd. 130, 127/28 pfd. 146 Mk. bez.

Roggen unv. loco pro 1000 Kilogr. inländischer 117pfd., bis 121pfd. 165.50, 118/19pfd., bis 122pfd., 166 Mk. bez. pro 120pfd., holl.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 60,60 Mk. bez. nicht kontigentiert 41 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 24 November

Tendenz der Fondsbörse: still.		24. 11. 90.	22. 11. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	237,95	240,25
	Wechsel auf Warschau kurz	237,60	239,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,75	97,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,—	70,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,—	95,70
	Disconto Commandit Antheile	206,70	209,50
	Oesterreichische Banknoten	176,80	177,—
Weizen:	November	193,—	194,—
	April-Mai	191,50	191,75
	loco in New-York	103,90	101,50
Roggen:	loco	183,—	184,—
	November	184,—	185,50
	November-Decbr.	179,25	181,—
	April-Mai	169,—	169,50
Rüböl:	November.	57,20	57,20
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	50er loco	60,60	60,50
	70er loco	41,20	40,90
	70er November	40,90	40,10
	70er April-Mai	41,90	41,20

Reichsbank-Discont 5½ pCt — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 26. November 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

1. Betr. Einführung des Herrn Stadtverordneten Aug. Glogau.
2. „ Gesuch des Schuhmachermeister Joh. Dumanski um Freilassung von der Communalsteuer.
3. „ die Beleihung des Grundstücks Mellin-Straße Nr. 180 mit 16 000 Mark.
4. „ die Erledigung eines zur Rechnung der Feuersocietätskasse pro 1889 gezogenen Notats.
5. „ die Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1889.
6. „ die Verlängerung d. Miethstrages mit Holzhändler Ferrari bezüglich eines Holzlagerplatzes.
7. „ den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause vom April bis ult. September 1890.
8. „ den Betriebs-Bericht der Gasanstalt pro Sept. 1890.
9. „ die Beseitigung der Brotbuden an der Ostseite des Rathhauses.
10. „ die Verbesserung der Straßenbeleuchtung durch Beschaffung und Aufstellung einer Siemens-Intensiv-Straßenlaterne, Aufstellung einer neuen Abendlaterne und Länger- resp. Besser-Beleuchtung zweier Straßenlaternen.
11. „ Einrichtungen in dem von der Gasanstalt erworbenen früheren altstädtischen Mühlengebäude.
12. „ die Vergebung der Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule auf Bromberger-Vorstadt.
13. „ die üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Kaiserliche Familie.
14. „ die Verpachtung der Fischerei im halben rechtseitigen Weichselstrome vorlängs des Schutzbezirks Steinort.
15. „ die Gewährung einer Unterstützung.
16. „ den Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. October 1889/90.
17. „ Dankschreiben des General-Feldmarschall Grafen Moltke.
18. „ Umzugskosten des Cassen-Controlleurs Sieber.
19. „ Gesuch des Calkulatorgehilfen Pfeiffer um Entlassung aus dem städtischen Dienst.
20. „ Bekleidung armer Schulkinder.
21. „ Drucklegung der neuen Waisenhausordnung.
22. „ Vergebung der Schlosserarbeiten am Neubau des Artushofes.
23. „ Pflasterung der Bromberger Straße gelegentlich des Baues der Pferde-Eisenbahn.
24. „ Vermiethung des Zwinger-Grundstücks Neustadt Nr. 322.
25. „ die Beleihung des neu erbauten Diakonissenhauses mit 25,000 Mk.
26. „ die Beleihung des Grundstücks Neue Culmer-Vorstadt Nr. 102 mit 5500 Mk.

Thorn, den 22. November 1890.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Feines
Tafelgeflügel
liefert geschlachtet und trocken gerupft mit dem Klein die **Hübnerzucht** des
Victor Haydecker
in **Püsböl-Ladany** (Ungarn).
Preise ohne Verbindlichkeit per Stück franco:

Poulardes (getrüffelt) . . . M. 1,80
Kapaunen (fines herbes-Mastung) . . . . . „ 2,30
Gänse (auf das Fleisch gemästet) . . . . „ 4,20
Gänse (gestopft, mit großer Fettleber) . . . . „ 5,90
Enten (gestopft) . . . . . „ 2,30
Indians (m. Nüssen gemästet) „ 7,—

Ein **Probepostkörbchen**, enthaltend 1 Ente (gestopft), 1 Kapaun (fines herbes-Mastung) u. 1 Poularde (getrüffelt), mit nur jungem, zartem Fleische, wird für M. 5,50 nach ganz Deutschland überall hin franco versendet.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 511 heute die Firma **Hermann Leetz** in Zlotterie gelöscht.

Thorn, den 17. November 1890.
Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, d. 3 December cr., Abends 8 Uhr,
in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Acclamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77, parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar: Die Lohnklasse I und II, zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder, 3 Vertreter, wozu Termin ansteht

den 30. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr.

Die Lohnklasse III, 510 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November, Nachmittags 2½ Uhr.

Die Lohnklasse IV, 718 wahlberechtigte Mitglieder, 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November, Nachmittags 3 Uhr.

Die Lohnklasse V, 938 wahlberechtigte Mitglieder, 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII, 230 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr., Nachmittags 4 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zur erscheinen.

Thorn, den 17. November 1890.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Cocosnussbutter
von
Staeding & Wichmann
Hamburg, 1. Brandstwiete 17,
ist das beste, billigste, reinste u. gesundeste **Fett zum Backen, Kochen u. Braten.**
Postcolli: Dosen a 9 Pfd. 6,30 M. frc.
Kl. Prob. u. Gebrauchsanw. grat. u. frc.
Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung **Bremen 1890, höchste Auszeichnung „Silberne Medaille.“**

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter **königlich. italienisch. Staats-Controlle** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 „ „ „ „ „ „ 12 Flaschen
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft DD&K — Stazioni Enotecniche del Governo d'Italia

Zu beziehen in **Thorn** von C. A. Guksch,
E. Szyminski, Wind- und Heiligegeist-Straßen-Ecke
Die obigen Firmen führen auch sämmtliche andere Marken der Gesellschaft.

Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell **leuchtet** und kostet diese unentbehrliche Uhr blos

5 Mark

gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.

Uhren-Fabriks-Depôt D. Klekner, Wien. Postgasse 20.

Um das „Berliner Tageblatt“ gründlich kennen zu lernen,

nehme man gefl. ein **Probe-Abonnement** auf den Monat **December** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Postamt. Das **„Berliner Tageblatt“** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: Das illustrirte Witzblatt „Ulk“, — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle“, — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist“ — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“.

Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. December abgedruckte Theil des **hochinteressanten** Romans von **Ernst von Waldow „Tristan und Isolde“** gratis und franco nachgeliefert!!

150,000 Mk. Wth.

betragen die Gewinne der
X. Weimar-Lotterie
Weihnachts-Ziehung
vom 13.—16. December cr.
Hauptgewinn
50,000 Mk.
Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 M.) Porto u. Liste 30 Pf.
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur
Berlin W., Leipzigerstr 103. und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer Berlin.

Einen grossen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto á Mk. 1,40 p. Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Corsets
in vorzüglichem Sitz
empfehlen
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Offerire:
Hochf. Riesen-Bücklinge,
à Kiste 70 Stück Inhalt 1,30,
à Kiste 50 Stück Inhalt 0,95,
in großen Kisten
5 Wall Inhalt, à Wall 1,25 Mark.
Bratheringe,
in Wallfaß 50 Stück Inhalt à 2,25,
in ½ Wallfaß 30 Stück Inhalt à 1,35,
gegen Nachnahme.
J. Hagelberg jun.,
Cröslin a. Ostsee.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaarenlagers verkaufe ich zu jedem Preise mein Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piassavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich und Roßhaarbesen u. s. w.

A. Sickmann, Schillerstr.



Unterricht in feiner **Damenschneiderei** ertheilt in deutscher u. polnischer Sprache **Flora von Szydlowska,** Brückenstraße 20, 2 Treppen.

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

„Meyer's Benedictiner mit Pepsin“ ist das beste und bewährteste Hausmittel gegen alle Magenkrankheiten. Zu Mk. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorräthig bei: **M. Silbermann, Thorn.**

Malzkeime,
vorzüglichstes Futter für Milchkühe, empfiehlt und verkauft jedes Quantum zu dem äußersten Preise von 5 Mark pro Centner

Höcherl-Brauerei, Culm.

Für gefallene Pferde
zahle ich die **höchsten Preise** u. zwar für solche, die ich abholen lasse, 7 Mk., für zur Arbeit unbrauchbare, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 11 Mk.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, **Thorn,** Culmer-Vorstadt Nr. 80.

Alte Schaufenster u. Thüren
mit Spiegelglas und Jalousien verkauft billigst **Winkler's Hotel.**

Ein Geigen- od. Cellospieler,
welcher Lust hat, mit einem Clavierspieler zur Uebung an den langen Abenden sich die Zeit zu vertreiben, möge seine werthe Adresse unter „Begleiter“ in d. Exped. d. Ztg. niederleg.

Wer giebt **300** bis **500 Mark** Darlehen gegen eigene Wechsel und Möbelunterpfand. Monatl. Rückzahlung 25—30 M. Gefl. Offert. u. **P. P. I** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger
jüngerer Commis
flotter Expedient, findet in einem Colonial-, Material- und Schank-Geschäft dauernde Stellung per sofort oder 1. December.

Schriftliche Offerten unter Beifügung von Zeugnissen erbeten unter **A. K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Für meine Eisenhandlung, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe, suche ich von sogleich einen

Lehrling.
Walter Smolinski,
Culm a. W.

Einen Laufburschen
für die Nachmittagsstunden sucht sofort die **Buchhandlung** von
Walter Lambeck.

Möblirte Wohnungen **Bache 49**

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Parterre-Local, zum Restaurant oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, Remise und Pferdestall vermiethet **Gliksman,** Brückenstraße.

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.
F. Stephan.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko,** Bäckerstr. 254.

Die Beleidigung, welche ich der **Veronika Ruminska** zugefügt, nehme ich zurück.
J. Rippert.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.